

Im Kongresskomitee für den 4. Esperanto-Weltkongress 1908 in Dresden, bei dem der sächsische König die Schirmherrschaft übernahm, wirkte sie als erste Frau mit. Diese Weltkongresse vereinten damals wie heute über 1000 Sprachfreunde aus der ganzen Welt und fanden jährlich in einem anderen Land statt.

Blumenkönigin in Barcelona

Marie Hankel gilt als erste Dichterin in der Plansprache (Sammlung von Originalgedichten „Sablroj“ – „Sandkörner“ 1911) und wurde als „Blumenkönigin“ auf dem 5. Esperanto-Weltkongress 1909 in Barcelona gefeiert, wo sie für das beste Gedicht ausgezeichnet wurde. Die Tradition literarischer Wettbewerbe wurde vom Esperantoweltbund (Universala Esperanto-Asocio, UEA) bis heute beibehalten.



1910 hielt sie beim Weltkongress in Washington eine Rede über das Frauenwahlrecht. Die Esperanto-Poetin, die 56 Jahre ihres Lebens in Schwerin verbrachte, gründete 1911 den Welt-literaturverband der Esperantisten in Antwerpen und wurde dessen erste Vorsitzende. Sie schrieb mehrere Vorworte und kümmerte sich um die Förderung junger Literaten. Im Deutschen Esperanto-Bund (DEB) leitete sie die Ortsgruppe Dresden-Ost. Marie Hankel starb am 15.12.1929 in Dresden. Ihr Grabstein steht, 1998 von Dresdner Esperantisten und der Stadt Dresden wiederhergestellt, auf dem Friedhof Tolkewitz.

Der Esperanto-Klub Schwerin stellte 1998 an das städtische Parlament den Antrag, eine Straße nach der ersten Esperantistin in der Stadt zu benennen. 2007 wurde die Marie-Hankel-Straße im entstehenden Wohnviertel der ehemaligen Molkerei zwischen Möwenburgstraße und Ziegelsee der Öffentlichkeit vorgestellt.



2010 Treffen „Historio kaj Poezio“ in Schwerin, Marie-Hankel-Straße

Sie finden uns im Internet unter:

www.esperanto-sn.de

Marie Hankel

Nestorin der Esperanto-Bewegung in Schwerin



Esperanto-Klub Schwerin

Ortsgruppe des
Deutschen Esperanto-Bunds e.V.

Fachgruppe des Schweriner Fachwerks
im Kulturbund e.V.

Schusterstr. 3, 19055 Schwerin

2015

Kindheit in Schwerin

Am 02.02.1844 wurde Marie als Tochter des Geheimen Hofrats Martin Christian Dippe (1813 – 1891) geboren. Der Vater arbeitete vor seiner Laufbahn im Großherzoglichen Ministerium als Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum und unterrichtete Naturwissenschaften. Das Fridericianum mit seinem Hang zu Alt Sprachen sollte noch öfter in Beziehung zu Esperanto stehen. Dippe veröffentlichte Beiträge zur Münzgeschichte und zur Bevölkerungsentwicklung in der Region.

Marie Dippe erlitt mehrere Schicksalsschläge in ihrer Kindheit. Vier Geschwister verstarben sehr früh und dann auch die Mutter, als die kleine Marie gerade sechs Jahre alt war. Die Familie wohnte in der Mühlenstraße 18 und Marie ging in die Wachenhusen'sche Privatschule für Mädchen, dem heutige Schleswig-Holstein-Haus.

Ehefrau des Mathematikers

Hermann Hankel

Marie Dippe heiratete 1868 in der Schlosskirche in Schwerin den Mathematikprofessor Hermann Hankel aus Leipzig. Mehrere mathematische Gesetze tragen den Namen Hankel. Ihren Mann begleitete sie nach Erlangen und Tübingen. Schwiegervater war der Leipziger Physiker Wilhelm Gottlieb Hankel, der mit ihrem Vater seit der gemeinsamen Studien- und Lehrerzeit in Halle eng befreundet war.

Marie Hankel bekam drei Kinder: Martin, Margarete und Minna. Nach nur fünf Ehejahren starb ihr Ehemann jedoch ganz plötzlich und auf der Rückreise nach Schwerin auch noch ihre sieben Monate alte Tochter Minna.

Im Elternhaus in der Mühlenstraße 18 zog Marie Hankel als Witwe ihre beiden verbliebenen Kinder auf. Vater Dippe hatte die Schwester der verstorbenen Mutter geheiratet, die sehr auf eine sparsame Haushaltsführung bedacht war.

Eine vielseitig interessierte Witwe

Marie Hankel besserte ihre Haushaltskasse in Schwerin einige Jahre lang mit Kunstgeschichtskursen für „feine“ Damen auf.

Ganz unverhofft änderte sich ihre finanzielle Situation, als sie vom Bruder des Vaters, dem Begründer der Quedlinburger Samenzuchtfirma „Dippe & Söhne“, 1891 eine Erbschaft machte. Ihr Sohn Martin heiratete die Schwerinerin Martha Krüger und wurde nach erfolgreichem Studium Chemiker in Offenbach. Tochter Margarete folgte ihrem Ehemann Dr. Georg Voigt nach Laubegast. Noch während die Kinder erwachsen wurden, beschäftigte sich Marie Hankel mit dem Studium philosophischer Literatur und knüpfte Kontakte zu Personen, die ihre Weltsicht teilten. Den jugendlichen Karl Foerster, später bekannt als Stauden-Foerster in Potsdam, betreute sie während seiner Gärtnerlehre in der Schlossgärtnerei in Schwerin. Dessen Vater Wilhelm Foerster, Direktor des Planetariums in Berlin und Mitbegründer der URANIA, bezeichnete sie als persönlichen Freund.

Sie war wie er Anhänger der Ethischen Kultur, einer Bewegung, die Religion durch ethische Grundsätze ersetzen wollte. Sie fühlte sich als Monistin und las mit Begeisterung die Werke Ernst Haeckels. Auf der Suche nach weiteren fortschrittlichen Ideen stieß sie 1902 erstmals auf Esperanto und entdeckte damit eine ihren Lebensabend ausfüllende Leidenschaft.

Nestorin der Esperanto-Bewegung

Im Sommer 1905 lernte Marie Hankel in Schwerin Esperanto. Zur gleichen Zeit befasste sich auch der mit ihr befreundete Prof. Gotthilf Sellin vom Gymnasium Fridericianum in Schwerin mit der Plansprache. Sie selbst unterschrieb in einer der ersten Ausgaben der neuen Verbandszeitschrift „GERMANA ESPERANTISTO“ eine Esperanto unterstützende Erklärung zusammen mit weiteren Schwerinerinnen und Schwerinern, die sich zur Plansprache bekannten.

Marie Hankel schrieb im September einen Artikel über ihre neue Lieblingssprache in der Zeitschrift „ETHISCHE KULTUR“ ihrer Freunde Rudolph Penzig und Wilhelm Foerster und zog im Herbst von Schwerin nach Dresden zu ihrer Tochter Margarete. Dort entwickelte sie ihre ganze Leidenschaft für die Esperantobewegung und hielt Kontakt zu ihrem Schweriner Mitstreiter Gotthilf Sellin.

Marie Hankel in Dresden

Beim 2. Deutschen Esperanto-Kongress 1907 in Dresden sammelte Marie Hankel erste organisatorische Erfahrungen und korrespondierte seit dieser Zeit mit dem Esperanto-herausgeber Dr. L. L. Zamenhof. Gotthilf Sellin stellte auf dem Dresdner Kongress seine Übersetzung des Goethe-Gedichts „Heidenröslein“ aus.

Auch ein Jahr später begegneten sich die beiden ersten Esperantisten Schwerins in Dresden. Marie Hankel war inzwischen bereits eine geachtete Persönlichkeit der Esperantobewegung geworden und hatte 1907 den Weltkongress im englischen Cambridge besucht.